

7. Sekundärliteratur

Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts. Theilweise nach handschriftlichen Quellen.

Tholuck, August

Hamburg [u.a.], 1852

4) Jakob Martini.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sten Gelegenheit zu sündigen, welche hernach zu gleicher Redlichkeit auch Andre, nachdem sie zum Dienst befördert, angehalten, und also ohne Zweifel viel tausend Christen des H. Dr. Franzii Stimm und Predigten durch seine discipulos gehöret: ist alles gleichermaßen vielen gutherzigen Leuten wohl bekannt. Und möcht ich wohl wünschen, daß etliche Universitätschänder, welche sürgeben, man lehre die Jugend nur Zanken und Disputiren, nicht aber gottselig leben, wenn sie nur scientiam, das Wissen, haben, möge conscientia, das Gewissen bleiben, wo es wolle — wohl möcht ich wünschen, sag' ich, daß solche unwissende Zeloten, die da lästern, das sie nicht wissen, etliche Jahre hätten zu den Füßen dieses H. Dr. Franzii sitzen mögen, so würden sie gehöret, ob er nicht mit hohem gewaltigem Geist auf die Erbauung des rechtschaffenen Christenthums, auf lebendige Frucht des Glaubens, auf ungefärbte Liebe und redliches Gewissen gedrungen habe, auch in vieler Herzen solche Bewegung und Aenderung durch Gottes Gnade angezündet, daß sie ein rechtschaffenes exemplarisches Christenthum geführt und von Niemand einer Unthat überführt werden können.“ —

4) Jakob Martini.

Er ist geboren 1570 zu Langenstein, einem Dorfe bei Halberstadt, beginnt seine Studien, um dem Wittenberger Calvinismus zu entgehen, 1590 in Helmstädt, kehrt aber 1593 nach der dort hergestellten Lehrreinheit nach Wittenberg wieder zurück. Sein erstes Amt ist das Rektorat zu Norden in Ostfriesland, wo er in ernste und ihm gefährliche Kämpfe mit dem Katholicismus verwickelt wird. Nachdem er sich vor den dortigen Nachstellungen gerettet, wird

ihm durch Pol. Leyser 1602 die Wittenberger Professur der Logik mit einem Gehalte von nur 120 Gulden zu Theil. Des lebhaftesten Beifalls der Studirenden ungeachtet, welchen er genießt¹⁾, wird seine Hoffnung auf eine theologische Professur nicht befriedigt. Unmuthig, wiewohl mit Gelassenheit schreibt er 1617 an den Straßburger Professor Taufreer: „Jetzt ist der Eilenburger Pastor Hunnius — ich weiß nicht durch welche Umtriebe — zu der untersten Stelle in der theologischen Fakultät befördert worden. Ich muß also noch länger bleiben, was ich bin“²⁾. Erst im Jahre 1623 sieht er seinen Wunsch in Erfüllung gehen und erhält nach dem Tode von Franz 1629 auch die Präpositur an der Stiftskirche. Der alles vermögende H^öe scheint ihm nicht ungünstig zu seyn; wenigstens trägt er ihm auf, seiner Widerlegung des systema logicum von Keckermann eine Widerlegung von dessen systema theologicum folgen zu lassen; besonderer Günstigkeit scheint er sich indeß doch bei Hofe nicht erfreut zu haben. Wen soll es nicht schmerzen, einen solchen Mann — den Vater von 15 Kindern! — nach Amosen gehen zu sehen. Im Jahr 1640 schickt ihm der Hamburger Pastor J. Müller 20 Thaler als Geschenk des Hamburger Ministerii und er, der 28 Jahre ältere Mann, bedankt sich bei Müller als seinem „größtgünstigsten Herrn

1) Wie theilnehmend er sich die äußere Lage der Studirenden empfehlen ließ, davon geben seine Empfehlungsbriefe an seinen Freund Saubert Zeugniß, dessen Stellung in dem ebenso wohl thätigen als wohlhabenden Nürnberg möglich machte, für die Altdorfer Studirenden nicht wenig zu thun.

2) Epp. ad Joh. Schmidium Vol. I. cod. ms. bibl. Hamb. S. 1196.

Vater¹⁾.“ In demselben Jahre dankt er dem Bischof Brochmann in Kopenhagen „für das reichliche Geschenk, durch welches derselbe seiner miseria und indigentia zu Hülfe gekommen²⁾.“ Zwei Jahre darauf klagt J. Weller aus Braunschweig an Saubert: „Die Noth, die mich von Wittenberg vertrieben, drückt auch auf andere, besonders auf Dr. Jak. Martini, einen Mann, der eines anderen Schicksals würdig ist.“³⁾ Durch Kränklichkeit war in seinen letzten Lebensjahren seine Thätigkeit unterbrochen; schon in jenem Briefe an Müller erwähnt er, es sei in Helmstädt davon gesprochen worden, daß sein Urtheil schwach werde. Sein Leichenredner bei Witten versichert, er habe in seinen letzten Jahren noch gewünscht, einen Protest gegen einige der helmstädtischen Neuerungen abzulegen — daß er bis kurz vor seinem Ende zu Calixt freundlich steht, werden wir später sehen. — Er stirbt in seinem 79ten Lebensjahre 1649⁴⁾.

5) Paul Röber.

Er ist geboren 1587 in Wurzen, bezieht im 12. Jahre Schulpforte, im Jahre 1605 die Universität Leipzig, 1607 Wittenberg. Schon als Studirender erwirbt er sich durch sein Lehrtalent einen solchen Ruf, daß die angesehensten Familien ihn zu ihrem Lehrer begehren. Seine theologische Bildung erhält er unter Hütter, Franz, Baluin und Meisner, die philosophische unter Jak. Martini. Als Daniel Cramer, der berühmte Stettinische Theologe, einen geschick-

1) Epp. ad I. Müllerum cod. ms. bibl. Hamb. S. 10. 2) Unschuldige Nachrichten 1713 S. 25.

3) Epp. ad Saubertum S. 134.

4) Erdmann Biographie der Präbste n. 12. Kenner, oratio in Witten, S. 714. Spizel templum hon. S. 176.